

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kurs für Gesundheitspflege

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Das einzige Kind

[urn:nbn:de:bsz:31-106226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-106226)

vermehren, sie also möglichst in Ruhe lassen und ihre Entwicklung mehr von ferne beobachten, nicht aber ihnen in allem nachgeben.

Erwachsene sollten sich überhaupt nicht zu viel mit den Allerkleinsten abgeben, sondern Rücksicht nehmen auf das Ruhe- und Schlafbedürfnis dieses Alters. Liedchen singen, Schaukeln, den Wagen hin- und herschieben, um die Kinder in Schlaf zu bringen, sollte man lieber unterlassen. Schon dem älteren Säugling allerhand Kunststückchen beizubringen, kann aus denselben Gründen nicht geraten werden. Andererseits ist es natürlich auch falsch, sich garnicht geistig mit diesen Allerkleinsten zu beschäftigen. Man hat in Asylen und großen Anstalten die Erfahrung gemacht, daß zu wenig Beschäftigung mit dem einzelnen Kind nicht nur das geistige, sondern auch das körperliche Gedeihen beeinträchtigte und daß auch das kleine Kind die liebevolle Beschäftigung mit seiner kleinen Person, sofern nicht zu viel getan wird, nicht entbehren kann.

Das einzige Kind.

Ein einziges Kind ist ein Sorgenkind. Die ganze Liebe der Eltern, womöglich auch noch der Großeltern und anderer Familienangehörigen gehört diesem einen Kinde. Jeder seiner Schritte wird ängstlich überwacht und bei den geringsten Veränderungen oder krankhaften Erscheinungen gerät die ganze Familie in Aufregung. Diese Atmosphäre der übergroßen Sorge, Liebe und Ängstlichkeit wirkt in der Regel ungünstig auf das Kind ein. Es fühlt sich als Mittelpunkt dieses Kreises und so entwickelt sich sehr häufig eine starke Einbildung und Anmaßung in diesem Kinde, verbunden mit einer großen Selbstsucht. In der Regel werden ihm auch alle Wünsche viel schneller und leichter erfüllt als anderen Altersgenossen. „Wir haben ja nur dies Eine“ sagt entschuldigend der Vater oder die Mutter, aber sie vergessen dabei, daß sie ihrem Kind mit einer übergroßen Verwöhnung keinen Dienst erweisen. Das Kind wird nur anspruchsvoll durch eine solche Erziehung und lernt nicht, sich zu bescheiden und auch einmal etwas zu entbehren.

Der ständige Verkehr mit den Erwachsenen macht es altflug und frühreif. Seine Ausprüche werden bewundert oder belacht, und das Kind sonnt sich in diesem Interesse und der allgemeinen Achtung, die man seiner kleinen Person schenkt. Wenn nun ein so gewöhntes und verwöhntes Kind in die Schule kommt, wo es plötzlich nur ein Menschlein unter vielen ist, keine eigenen Ansprüche mehr zu stellen hat, sondern sich einfügen muß, wie schwer wird dieser Zwang diesem Kinde werden, wie leicht ergeben sich Schwierig-

keiten nicht nur beim Gehorchen, sondern ebenso bei der Einordnung in den Kreis der Kameraden! Ein solches Kind hat nicht gelernt, mit anderen zu teilen, vom Eigenen abzugeben, die Gesetze der Gemeinschaft und der Unterordnung in eine größere Gemeinschaft sind ihm noch fremd. Es kann



Phot. A. Mathdorff-Berlin

Wie sieht das Ding wohl von innen aus?

sein, daß das Einzige sich schnell in der neuen Umgebung zurechtfindet, ja mit Begeisterung die lang entbehrte Kameradschaft genießt. Es kann aber ebenso gut, ja noch leichter vorkommen, daß dieses Einzige die Bewunderung und Aufmerksamkeit, die ihm im Familienkreis geschenkt wurde, in der neuen Umgebung vermißt, daß es sich nicht einfügen lernt, sondern sich schen zurückzieht und so zu einem kleinen Einspänner und Einsamen wird, oder in trotziger Auflehnung gegen diese neue Umgebung verharrt. Diese Kinder genießen

f
sehr oft kein volles Kinderglück, sie sind bei anderen häufig unbeliebt wegen ihrer Eigenbrödelei und ihrer Selbstsucht. Erst später finden sie den richtigen Anschluß an Gleichaltrige, manchmal aber gelingt es solchen Menschen nie.

Wo daher ein einziges Kind in einer Familie aufwächst, Sorge man frühzeitig für seinen Verkehr mit Kindern. Man vermeide, das Kind zum Mittelpunkt der Familie zu machen, man denke daran, daß auch dieses Kind einmal sich selbständig im Leben zu behaupten hat, daß es lernen muß, Unangenehmem zu begegnen, sich vor höherer Gesellschaft zu beugen. Es muß erfahren, daß es nicht nur Rechte, sondern in erster Linie auch Pflichten gibt, und daß die Erfüllung dieser Pflichten eine eiserne Notwendigkeit ist.

Eltern einzelner Kinder haben es schwerer mit der Erziehung, sie sollten sich dessen mit allem Ernste bewußt sein.

In ähnlicher Lage wie das einzige Kind sind auch nachgeborene Kinder. Einer besonderen Verwöhnung und damit Schwierigkeit der Erziehung sind auch solche ausgesetzt, die etwa als einziger Junge unter lauter Mädchen oder umgekehrt aufwachsen.

Nicht nur daß die Charakterbildung der einzigen Kinder oft bei der Erziehung vernachlässigt wird, es leiden bei diesen Kleinen häufig auch die geistigen Kräfte not. Stets ist ein solches Kind von Erwachsenen umgeben, die bereit sind, seine vielen Fragen zu beantworten. Bedenken wir doch, daß das Kind diese Antworten zu verarbeiten hat, daß sein kleiner Geist daraus dauernd Anregung schöpft, und so werden wir einsehen, daß wir nicht nur ein frühreifes Kind bekommen, sondern auch gar zu leicht ein geistig ermüdetes Kind.

Hier könnte man ganz allgemein die Frage aufwerfen: Wie soll man sich den vielen Warumfragen der Kinder gegenüber verhalten, die uns Erwachsenen manchmal fast lästig werden? Jedenfalls gebe man dem Kinde keine törichten Antworten, aus denen das Kind selbst fühlt, daß sich der Große über das Kleine lustig macht. Da wir aber das Kind nicht dauernd belehren wollen, ist es am besten, zu versuchen, den kleinen Fragegeist abzulenken. Das ist ja so leicht beim Kinde zu erreichen. Man hat übrigens sehr häufig bei dem Warumfragen den Eindruck, daß das Kind eigentlich gar keine Antwort erwartet, sondern nur durch sein Warum die Aufmerksamkeit des Erwachsenen weiter festzuhalten sucht.

Wie töricht handeln doch manche Eltern, wenn sie schon das Zwei- und Dreijährige zu allerhand Kunststückchen abrichten, die Verwandten und Freunden vorgeführt werden; wie stolz sind sie darüber, was der kleine Hans oder Fritz schon alles kann. Er sagt Sprüche und Gebete auf, lernt mit

Leichtigkeit alle neuen Verslein, und Vater und Mutter sind glücklich über ihren gescheiten Buben. Auch noch in den ersten Klassen der Volksschule überragt ein solches Kind unter Umständen die Kameraden an Wissen, aber allmählig ist es aus damit. Entweder wird Hans oder Fritz ein Durchschnittschüler und damit dürften wir zufrieden sein, oder das Kind sinkt nach und nach unter den Durchschnitt seiner Klasse, da sein ermüdetes Gehirn den größeren Ansprüchen der höheren Klassen nicht mehr gewachsen ist.

Wir wollen keine geistigen Treibhauspflanzen aus unseren Kindern machen, haltet die Kinder kindlich! Greift nicht mit unzarten Händen in die Entwicklung ihres Geistes ein! Diese Mahnung möchte man vielen Eltern besonders einziger Kinder geben, um die Gefahren geistiger Frühentwicklung zu vermeiden.

Der Kindergarten.



Deutsche Lichtbildgef. v. U.-Berlin

Bewegungsspiel im Kindergarten

Ein Kind muß unter Kindern aufwachsen. Wo ein Kind in einem Geschwisterkreis lebt, ist diese Forderung in bester Weise erfüllt. Aber heutzutage werden die Familien immer spärlicher, in denen mehrere Geschwister zusammen aufwachsen. Sehen wir uns doch einmal in unserem Bekanntenkreise um! Wieviel Eltern haben denn noch Kinder, die sich im Alter ziemlich nahe stehen?